

Gemeinsam sind wir stark

Regionale Netzwerke beschleunigen die Integration von Neuzugewanderten

Der Zuzug von rund 900.000 Asylsuchenden im Jahr 2015 stellte die Verwaltungsbehörden des Bundes, der Länder und Kommunen vor große Herausforderungen. Viele Menschen kamen in kurzer Zeit in den Städten und Landkreisen an und mussten dort zunächst erstversorgt werden, wobei existenzielle Fragen der gesundheitlichen Versorgung, passenden Wohnraums, finanzieller Absicherung und die Ausstattung mit Kleidung im Vordergrund standen. Schon bald dominierten aber Fragen der schulischen oder beruflichen Integration, denn 31,1 Prozent (137.479) der Asylbewerberinnen und Asylbewerber waren jünger als 18 Jahre und 71,1 Prozent (314.409) jünger als 30 Jahre.¹ Im Hinblick auf die quantitative Dimension sowie die bestehende Unklarheit hinsichtlich der mitgebrachten schulischen und beruflichen Kompetenzen der Asylbewerberinnen und Asylbewerber war das eine große Herausforderung, für deren Bewältigung es seinerzeit in den Kommunen wenig erprobte Handlungsstrategien gab.

Übergreifende Begleitstrukturen und Netzwerke ermöglichen ein schnelleres Handeln

Um hier schnell Abhilfe zu schaffen, legte das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) 2016 das Förderprogramm „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ auf. Dieses ermöglichte es 75 Kommunen in ganz Bayern, dringend benötigte „Kommunale Koordinationsstellen“ (KoKos) einzurichten. Sie sollten helfen, die vorherrschenden Herausforderungen zu bearbeiten, Sicherheit und Orientierung liefern und das kommunale Vorgehen strukturieren.

Allerdings mussten auch die KoKos selbst zunächst ihre Rollen finden. vielerorts als neue Stellen in der Verwaltung eingerichtet, suchten sie nach Struktur. Der große Gestaltungsspielraum des Förderprogramms sowie das breite und unübersichtliche Aufgabenfeld war für viele KoKos zu Beginn sehr herausfordernd.

In dieser Situation boten die Transferagenturen mit der Bildung regionaler Netzwerke wichtige Hilfestellungen. Einerseits schufen sie so schnell

Austauschmöglichkeiten und somit wichtige Peer-Learning-Settings für die häufig als Einzelkämpfer agierenden KoKos. Der Kontakt untereinander ermöglichte zudem das explorative Suchen nach guten Lösungen, die wiederum in den jeweiligen Kommunen eingebracht werden konnten. Andererseits machten die Transferagenturen über Publikationen, Best-Practice-Darstellungen und eigene Beiträge transparent, was vielerorts getan wurde bzw. getan werden konnte.

Die Notwendigkeit bereichsübergreifender Zusammenarbeit

Um in der unübersichtlichen Lage Handlungsstrategien entwickeln zu können, musste in Verwaltungen eine Intensivierung der bereichsübergreifenden Zusammenarbeit und ein Aufweichen des Liniendenkens gefördert werden. So mussten zum Beispiel Ausländerbehörden, Sozial-, Schul- oder auch Jugendämter gemeinsame Strategien entwickeln und Vereinbarungen treffen. Zu diesem Zweck bauten die KoKos Kooperationsstrukturen auf und gründeten Gremien und Arbeitskreise. Eine Aufgabe, die nicht ohne Anspruch war. Denn viele von ihnen waren Berufs- oder Quereinsteigerinnen und -einsteiger in der Verwaltung, die nun unter dem Druck standen, nach kurzer Zeit ihre neuen Kolleginnen und Kollegen in Gremien und Arbeitskreisen zusammenzubringen.

„Die Veranstaltungen der Transferagentur waren für mich immer sehr hilfreich und inspirierend. Ich kam eigentlich immer mit neuen Ideen und Ansätzen für meine Arbeit nach Hause. Wir standen ja alle vor denselben Aufgaben und Herausforderungen und konnten uns so auch gegenseitig unterstützen oder gemeinsam Lösungen entwickeln. Eine kollegiale Fallberatung in so einem Kreis ist einfach viel hilfreicher als ein Gespräch mit Kolleginnen und Kollegen aus der eigenen Kommune. Manchmal braucht es schlicht den Blick von außen und die Erfahrungen von Personen, die genau dieselbe Aufgabe haben wie man selbst.“

Clara Leibfried, ehemalige KoKo der Stadt Aschaffenburg



75
KOMMUNALE
KOORDINATORINNEN
UND KOORDINATOREN
in ganz Bayern



23
THEMATISCHE
VERANSTALTUNGEN
der Transferagentur Bayern

Glücklicherweise gab es zu diesem Zeitpunkt in Bayern bereits 29 Kommunen, die am Aufbau eines datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements arbeiteten und schon Erfahrung in der Gremienarbeit sammeln konnten. Sie fungierten auf den Veranstaltungen der Transferagentur als Expertinnen und Experten. Erfahrene Kommunen zu dieser Zeit waren unter anderem die Stadt Nürnberg und der Landkreis Augsburg. Vertreterinnen und Vertreter der Bildungsbüros berichteten in Veranstaltungen über ihre Gremienstruktur und gaben Tipps zur erfolgreichen Arbeit in Arbeitsgruppen oder Gremien.

Transparenz über Bildungs- und Beratungsangebote

Aufgrund des hohen Bedarfs gab es immer mehr Vereine, Institutionen und Ehrenamtsinitiativen, die Bildungs- und Beratungsangebote entwickelten. Allein ihre Anzahl machte es schwierig, alle Angebote zu kennen oder gar ihre Entwicklung zu steuern. Die Herstellung von Transparenz war daher eine weitere große Aufgabe der KoKos und ein wichtiger Schritt für die Weiterentwicklung der kommunalen Bildungslandschaft. Viele innovative Ideen zur Transparenzherstellung wurden entwickelt – die bekannteste davon ist die App Integreat aus Augsburg. Angestoßen durch die Augsburger Stadtverwaltung entstand die App in Zusammenarbeit mit der „Tür an Tür – Digitalfabrik gGmbH“, an der später auch die dortige KoKo-Stelle mitarbeitete.

„Die Idee, Informationen schnell und zeitnah über eine App an Geflüchtete weiterzugeben, lag eigentlich nahe – Handys hat man immer und überall dabei. Zu dieser Zeit, 2015/2016, hatten Kommunalverwaltungen jedoch kaum Erfahrung in der Arbeit mit Apps. Man hatte keine Vorstellung davon, was so etwas kostet oder wie viel Zeit sowas in Anspruch nimmt. Viele meiner KoKo-Kolleginnen und -Kollegen haben bei mir angerufen und auch auf Veranstaltungen habe ich von der Arbeit mit der App berichtet und viele Fragen beantwortet. Das war für mich selbstverständlich. Wir kannten uns gut über das Netzwerk der Transferagentur und der Zusammenhalt unter den KoKos war stark.“

Alina Dajnowicz, seit 2017 Bildungskordinatorin für Zugewanderte in der Stadt Augsburg

Innovationen fördern ist eine wichtige Aufgabe der Transferagentur und so wurde die App im KoKo-Netzwerk vorgestellt. Über die überregionale Vernetzung der KoKos, die sich gegenseitig vom Nutzen der App und Erfahrungen in der Umsetzung berichteten, wurde die App inzwischen von insgesamt 30 Kommunen in ganz Bayern adaptiert.

Auch 2022 sind die App Integreat und vor allem auch die Handlungsstrategien, die durch das Förderprogramm KoKo aufgebaut worden sind, hoch aktuell. Und ebenso die überregionalen Netzwerke, in denen sich das zuständige Personal nach wie vor regelmäßig trifft und austauscht.

Menschen, die vor dem Krieg aus der Ukraine flüchten, stehen vor ähnlichen Herausforderungen wie die Geflüchteten aus den Jahren 2015 und 2016. Und auch Kommunalverwaltungen stehen wieder vor ähnlichen Aufgaben. Das Rad muss nicht immer neu erfunden werden und so helfen die Ansätze, Strukturen und Erfahrungen aus dem KoKo-Programm sowie der Austausch in überregionalen Netzwerken auch bei der Bearbeitung dieser Herausforderung.



Gemeinsam stark – Kommunale Koordinatorinnen und Koordinatoren konnten im Rahmen der Qualifizierungs- und Vernetzungsveranstaltungen der Transferagentur Bayern miteinander und voneinander lernen.